

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

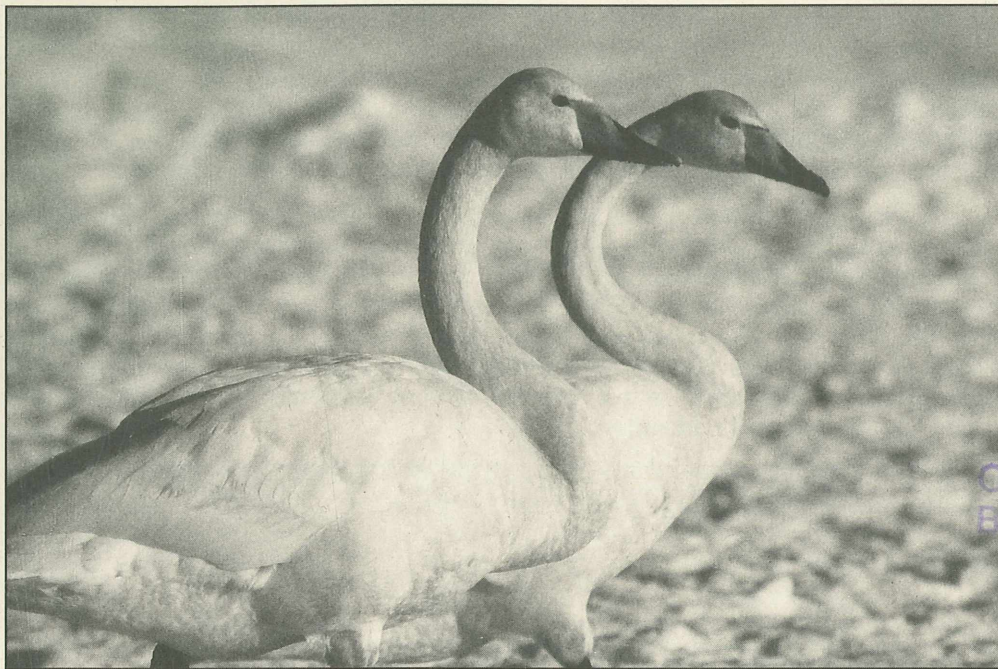
8. Jahrgang



Heft 3/1997

Singschwäne als Wintergäste im südlichen Burgenland

von Otto Samwald und Franz Samwald

Ö. Landesm
Biologiezei

Singschwanpaar in Poppendorf am 26.1.1997 (Foto: O. Samwald).

Singschwäne (*Cygnus cygnus*) überwintern großteils an den Atlantikküsten NW-Europas und im Schwarzmeergebiet (Rutschke 1992). Im europäischen Binnenland gibt es hingegen nur sehr wenige regelmäßig besetzte Überwinterungsgebiete. Aus Österreich liegen aus allen Bundesländern Nachweise vor, doch nur am Bodensee überwintert die Art alljährlich und in größerer Anzahl (OAG Bodensee 1983, Aubrecht & Böck 1985). Aus dem Burgenland gab es bis jetzt nur wenige Nachweise aus dem Neusiedler See-Gebiet (zuletzt im Winterhalbjahr 1995/96; J. Laber, M. Wegner), in den südlichen Landesteilen konnte die Art zuvor noch nicht nachgewiesen werden (Samwald & Samwald 1990). Auch in der angrenzenden Steiermark ist der Singschwan nur ein sehr seltener Wintergast, wobei die meisten Nachweise an den Murstauseen südlich von Graz gelangen (Stani 1985).

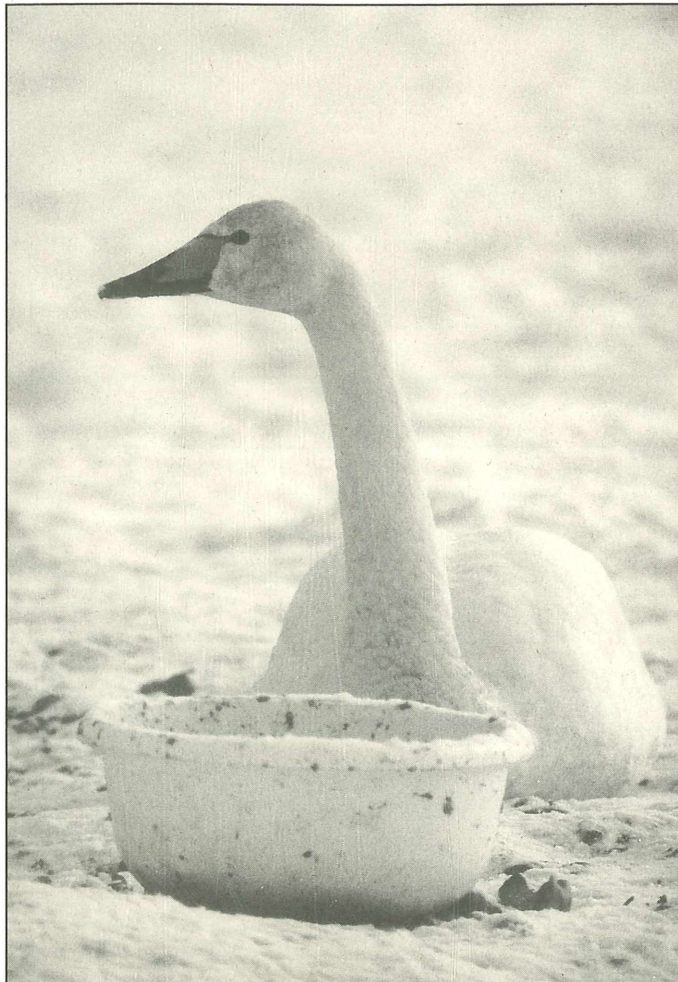
Im Winterhalbjahr 1996/97 kam es zu einem kleinen Einflug von Singschwänen in Ostösterreich (siehe Beobachtungen Winter 1996/97 im Winter-Heft). Am 27.12.1996 rasteten in der Oststeiermark 2 ad. und 5 juv. Singschwäne am fast gänzlich zugefrorenen Großwilfersdorfer Schotterteich, die aber bereits am nächsten Tag wieder abgezogen waren (M. Russ, F. Samwald). Vom 21. Jänner bis 13. Februar 1997 hielten sich schließlich 2 adulte Singschwäne östlich von Poppendorf (Bezirk Jennersdorf) im unteren Lafnitztal auf (siehe Fotos). Der Aufenthaltsort und einige Verhaltensweisen dieser beider Individuen wird im folgenden kurz beschrieben.

Bereits am 13.1.1997 wurden auf einem Feld ca. 10 Meter neben einer Gemeindestraße östlich von Poppendorf 5 adulte und 5 juvenile Höckerschwäne (*Cygnus olor*) festgestellt. Zu diesem Zeitpunkt lag in der gesamten Oststeiermark und im südlichen Burgenland eine geschlossene Schneedecke. Laut Angaben der einheimischen Bevölkerung hielten sich die Tiere bereits seit mehreren Tagen an dieser Stelle auf und sie wurden täglich von einigen Personen mit diversen Küchenabfällen (z. B. Salat), Maiskolben, Apfel u.ä. gefüttert. Sämtliche Höckerschwäne waren unberingt und zeigten gegenüber sich nähernden Menschen eine Fluchtdistanz von 1-3 Metern. Bei einer Kontrolle am 21.1.1997 wurden dann erstmals die 2 adulten (ebenfalls unberingten) Singschwäne an derselben Örtlichkeit festgestellt. Die beiden Singschwäne zeigten an diesem Tag noch eine größere Fluchtdistanz und standen zumeist 50-100

Meter von den fressenden Höckerschwänen entfernt. Schon am nächsten Tag wurden die beiden Individuen bei der gemeinsamen Nahrungsaufnahme mit den Höckerschwänen beobachtet. Dabei konnte man vom Auto aus die Singschwäne aus rund 10-15 Meter Entfernung beobachten. Stieg man allerdings vom Fahrzeug aus entfernten sich die Singschwäne zu Fuß von der Gruppe und setzten sich dann in 20-30 Meter Entfernung vom Beobachter im Schnee nieder. Trotz dieser äußerst geringen Fluchtdistanz kann davon ausgegangen werden, daß es sich bei den Singschwänen um Wildvögel gehandelt hat. Auch in traditionellen Überwinterungsgebieten kann man die Tiere, wo sie in Ruhe gelassen werden, aus geringer Entfernung betrachten (Königstedt & Barthel 1995). In ganz Südostösterreich gab es im Jänner keine freien Äsungsflächen für Schwäne, sodaß sich die Singschwäne möglicherweise aus Nahrungsmangel zu den Höckerschwänen gesellten und dadurch auch die Fluchtdistanz verringert wurde.

Während der Nahrungsaufnahme zeigten die beiden Singschwäne, bei dem es sich wohl um ein Paar handelte, eine deutlich unterschiedliche Frequenz beim Sichern. Der stehende oder sitzende Schwan reckte dabei den Hals empor und hielt dabei den Kopf absolut ruhig. Während das eine Individuum (offenbar das Männchen) bei der Nahrungsaufnahme innerhalb einer 24minütigen Beobachtungszeit 44mal sicherte (1,8/min.), konnte beim Weibchen im selben Zeitraum nur 6mal (0,3/min.) dieses Verhalten beobachtet werden. Auch während das Weibchen schlief, stand das Männchen zumeist in unmittelbarer Nähe und beobachtete immer aufmerksam die Umgebung. Bei den juvenilen Höckerschwänen konnten das Sichern nicht beobachtet werden, adulte Tiere sicherten hingegen 0,7mal/min.

Am 13.2. konnten die Singschwäne zuletzt in Poppendorf beobachtet werden, nachdem zu diesem Zeitpunkt die Schneedecke bereits sehr lückig war. Auch die Höckerschwäne verließen einige Tage darauf das Beobachtungsgebiet. Der Aufenthalt der Singschwäne im südlichen Burgenland erweckte auch das Interesse der lokalen Presse, wobei immer von „12 Singschwänen“ (in Wirklichkeit 10 Höcker- und 2 Singschwäne) die Rede war. Auch auf den beigegeführten Fotos waren jedesmal nur Höckerschwäne abgebildet. Dies ist wohl auf das vorsichtigere Verhalten der Singschwäne zurückzuführen, welche sich bei der Annäherung von Menschen immer von der Gruppe entfernten und so die Pressefotografen Höckerschwäne als Singschwäne verkauften.



Singschwan an der Futterschüssel bei Poppendorf am 26.1.1997 (Foto: O. Samwald).

- Aubrecht, G. & F. Böck (1985): Österreichische Gewässer als Winterrastplätze für Wasservögel. Grüne Reihe des BM f. Gesundheit und Umweltschutz, Wien, Bd. 3. 270 pp.
- Königstedt, G.W. & P.H. Barthel (1995): Die Unterscheidung der Schwäne *Cygnus*. *Limicola* 9, 289-323.
- OAG Bodensee (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Deutscher Bund für Vogelschutz, Stuttgart. 379 pp.
- Rutschke, E. (1992): Die Wildschwäne Europas. Biologie, Ökologie, Verhalten. Deutscher Landwirtschaftsverlag, Berlin. 227 pp.
- Samwald, O. & F. Samwald (1990): Die Vogelwelt der Bezirke Güssing und Jennersdorf. Natur und Umwelt im Burgenland, Sonderheft 1/1990, 1-39.
- Stani, W. (1985): Die Wasservogelzählung in der Steiermark (Zählergebnis 1973-1983). Mitt. Abt. Zool. Landemus. Joanneum 34, 35-59.

Otto Samwald	Franz Samwald
Gschmaier 130	Mühlbreitenstraße 61
8265 Großsteinbach	8280 Fürstenfeld

Der Gebäudebrüter-Vogelbestand an einem Mostviertler Einzelgehöft von 1991 bis 1996

von Leopold Sachslehner

Einleitung

Im Rahmen einer sechsjährigen (1991-1996) Brutvogel-Bestandserhebung durch eine Revierkartierung auf einer rund 46 ha (1991 nur 36 ha) großen Untersuchungsfläche in einer Mostviertler Agrarlandschaft des Alpenvorlands wurde auch jährlich der Gebäudebrüter-Bestand des in etwa zentral in der Fläche gelegenen Bauernhofs erfaßt. Da in letzter Zeit verstärkt auch über regionale und überregionale Bestandseinbußen von klassischen, gebäudebrütenden Bauernhof- und Dorfvögel wie Spatzen und Schwalben berichtet wird (z. B. Bauer & Berthold 1996, Flade & Schwarz 1996, Tucker & Heath 1994), erscheint mir die spezielle Situation des untersuchten Einzelgehöfts darstellenswert. Klarerweise können von diesem Einzelfall keine allgemein aussagekräftigen Trends erwartet werden. Vielmehr soll an diesem Beispiel die Bedeutung der Gehöfte, ihrer Bau- und Wirtschaftsweise sowie ihrer engeren Umgebung für die Avifauna des Gebietes kurz erörtert werden. Der Beitrag ist auch als Anregung für umfangreichere Untersuchungen zu sehen.

Der untersuchte Bauernhof

Der gegenständliche Bauernhof mit dem Hausnamen „Zeiler“, der auf ehemals bestehende markante Obstbaumzeilen (-reihen) hinweisen könnte, ist bereits aus dem 15. Jahrhundert urkundlich erwähnt (Schragl 1975). Er liegt im sogenannten Zehetgruber Schlieriedelland, etwas abseits von kleinen Seitenbächen des untersten Ybbstales im Bereich eines 300 m hoch gelegenen, wenig geneigten Landschaftsausschnittes mit Äckern, Mähwiesen, Weiden und Feldgehölzen in der Katastralgemeinde Buch (vgl. Sachslehner 1992, 1994). Einige Gebäudeteile stammen noch aus dem 19. Jahrhundert, Umbauten und Zubauten erfolgten vor allem in den 1930er, 1970er und 1980er Jahren. Bei dem Einzelgehöft handelt es sich um einen Vierkanter kleinerer Ausprägung mit hakenförmig angebautem (ehemaligen) Schuppen und Stadel, erweitert durch eine offene Maschinenhütte und drei Betonsilos (Abb. 1). Die Gesamtfläche der Baulichkeiten beträgt rund 0,15 ha. Die Gebäude tragen zum Großteil alte Betonziegel-Dächer. Die Hofeinfahrt ist zumindest einseitig ganzjährig offen. Kuhstall und teilweise provisorisch errichtete Rinder- und Pferdeställe sind ebenfalls für Vögel zugänglich. In und an den Gebäudeteilen gibt es keine Kunstnester oder Nistkästen. Rund um die Gebäude befinden sich zwei Holzlager- und Maschinenabstellplätze, die hier miteinbezogen werden. An drei Seiten des Hofes schließen direkt ein Streuobstbestand (tlw. mit Holler und Brennesseln) sowie eine Pferdekoppel an. Die Zufahrten und Wege sind alle unasphaltiert. Der Misthaufen ist ebenfalls weitgehend unbefestigt. Insgesamt gesehen handelt es sich zumindest teilweise um einen Bauernhof im Zustand der 1960/70er Jahre, wobei aber umliegende Acker- und Wiesenflächen durchaus intensiv genutzt werden. Fast alle Baulichkeiten des Hofes sind stark renovierungsbedürftig. Das nächstbenachbarte Gehöft ist etwa 300 m entfernt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [0008](#)

Autor(en)/Author(s): Samwald Otto, Samwald Franz

Artikel/Article: [Singschwäne als Wintergäste im südlichen Burgenland.
65-67](#)